

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis: vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark auschl. Bestellgeb. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 12 Pfg. für Inserenten im Adressale, für alle übrigen 15 Pfg., in amtlichen Teil 20 Pfg. und im Reklameteil 30 Pfg., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 41.

Sonnabend, den 20. Mai 1916.

26. Jahrgang

Bekanntmachung.

Brotmarken und Butterkarten

Sonnabend, den 20. d. M.

nachmittags von 3—6 Uhr in der oberen Schule

gegen Vorzeigung der Ausweiskarte nur von solchen Personen abzuholen, welche genaue Auskunft über die Familien-Verhältnisse geben können (nicht verbrauchte Marken sind zurückzugeben).

Bretinig, den 16. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

Grünfutterjämereien.

Die königliche Amtshauptmannschaft beabsichtigt Grünfutterjämereien und zwar Saatkorn, Saatzeln und Saatkörner zu bestellen. (Saaterbsen können nicht vermittelt werden, da solche gegenwärtig im Handel kaum zu haben sind.)

Die Herren Landwirte wollen daher ihre Bestellungen ausschließlich durch Postkarten bis spätestens Dienstag den 23. d. M. hier bewirken. Die Bestellung muß mit Namen und Familiennamen, Wohnort und Ortslistennummer erfolgen. Sie verpflichtet zur Abnahme. Sollte es jedoch nicht möglich sein, sie auszuführen, so wird dies bis 10. Juni dieses Jahres bekanntgemacht werden, andernfalls ist auf Lieferung zu rechnen.

Die königliche Amtshauptmannschaft wird versuchen, diese Saatwaren den Herren Landwirten zu einem möglichst billigen Preise zuzuführen.

Rönigliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 17. Mai 1916.

1. Zucker für die Obstverwertung im Haushalt.

Personen, die Zucker für die Obstverwertung im Haushalte benötigen und die hierfür erforderlichen Mengen nicht vorrätig haben oder aus der durch die Zuckerarten erworbenen Menge nicht decken können, werden hierdurch aufgefordert, ihren Einmachbedarf bis zum 23. d. M. auf Postkarte an die Kgl. Amtshauptmannschaft anzumelden. (Auf der Anmeldung ist der Vor- und Familienname, der Wohnort und die Ortslistennummer anzugeben.) Die Anmeldenden werden dann durch die Gemeindebehörde Fragebogen zugestellt erhalten, die vollständig und richtig auszufüllen und umgebend hier einzureichen sind. Personen, die unrichtige Angaben machen, werden von der Zuckerzuteilung ausgeschlossen.

Gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe, die sich mit der Obstverwertung zum Zwecke des Verkaufs befassen, haben ihren Bedarf nicht hier, sondern bei der Reichszuckerstelle in Berlin anzumelden.

2. Zucker zur Bienenfütterung.

Ebenfalls bis zum 23. d. M. haben Züchter den Bedarf an Bienenzucker, soweit er nicht durch unversteuerten Zucker gedeckt wird, hier anzumelden.

Es ist dabei mit anzugeben:
1. wieviel Bienenvölker, sowie
2. welche Vorräte an unversteuertem und an anderen Zucker der Anmeldende besitzt. Die Wichtigkeit dieser Angaben ist durch die Gemeindebehörden zu bestätigen.

3. Verspätet eingegangene Bedarfsanmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
4. Diese Bekanntmachung gilt auch für das Gebiet der rev. Städte Ramenz und Pulszig.

Der Kommunalverband der Kgl. Amtshauptmannschaft Ramenz, am 17. Mai 1916.

Kurze Nachrichten.

In Südtirol setzten die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Offensive erfolgreich fort; dabei stieg die Gefangenenzahl auf 6341 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze. Auf der Hochfläche von Doberdo und in den Dolomiten wurden italienische Angriffe abgewiesen.

In Abschnitte des Ioppio-Sees (Südtirol) unterhielten die Italiener nachts ein kräftiges Feuer gegen ihre eigenen Linien.

Starke Geschwader österreichisch-ungarischer Flugzeuge belegten norditalienische Bahnhöfe und Anlagen ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Die englischen Schiffsverluste im April 1916 werden von englischer Seite auf 118 Millionen Mark gegen 42 Millionen Mark im April 1915 beziffert.

Zwischen Deutschland und Frankreich wurde ein Abkommen über die bessere Verpflegung der Kriegsgefangenen abgeschlossen.

Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden abge schlagen; beim Rückzuge über Genes erlitt der Feind schwere Verluste.

In Südtirol setzten die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Offensive erfolgreich fort, wobei sie über 900 weitere Gefangene machten und 18 Geschütze und 18 Maschinengewehre erbeuteten.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht stellt gegenüber den italienischen Meldungen fest, daß die österreichisch-ungarischen Verluste außerordentlich gering sind.

Nach einer englischen Meldung aus Paris sind jetzt nahezu sämtliche Dampfer der französischen Handelsflotte mit Geschützen bewaffnet worden.

Im nördlichen und mittleren Rußland wurde die Winterjaat durch Nachfröste vernichtet; die allgemeine Lebensmittelnot wird täglich unerträglich.

Indiskretionen des Generals Townshend.

Der „Tag“ bringt aus der Feder von F. R. K. (offenbar ein vielgereister Schriftsteller) folgende interessante Ausführungen:

General Townshend, dem sein Ansehen kürzlich in Mesopotamien so übel mitgespielt hat, kommandierte um die Jahre 1909 bis 1912 die britischen Besatzungstruppen in Südafrika, wo er seinen Amtsitz abwechselnd in Bloem-

fontein und in Pretoria hatte. Wie die große Mehrzahl der höheren britischen Offiziere war auch er ein liebenswürdiger Herr mit vornehmen Manieren und der stolzen und selbstverständlichen Sorglosigkeit, die auf jenem Gefühl unbedingter Ueberlegenheit über alle anderen Nationalitäten beruht und diesen Herren in Fleisch und Blut übergegangen ist. Gerade in den Kolonien trifft man bei höheren englischen Offizieren dieses Gemisch von Sorglosigkeit und Ueberlegenheit nicht selten an, das sie manchmal die größten Unvorsichtigkeiten begehen läßt.

Kurz nach dem Eintreffen des Generals Townshend in Südafrika machte eine Erzählung über ihn die Runde von Johannesburg und Pretoria, die wohl größeres und bleibenderes Aufsehen gemacht hätte, wenn der Sinn des leichtlebigen Spekulantenweltschens dort unten überhaupt mehr auf politische und fernabliegende Dinge gerichtet wäre. Auf dem Postdampfer, den der General zu seiner Ueberfahrt von England nach Kapstadt benutzte, hatte er sich, vielleicht um seine eigenen Studien zu machen, in seiner leichten und gewinnenden Weise vielfach unter seine Mitreisenden gemischt und in ganz besonderer Weise an einem unserer Landsleute Gefallen gefunden, den er seines holländischen Namens und seines Habitus wegen offenbar für einen Buren der besseren Klasse hielt. General Townshend sprach mit ihm viel von der Hochachtung, die ihm die Buren durch ihren heldenhaften Widerstand gegen das mächtige England und ihre loyale Unterwerfung einflößten, nachdem das Glück der Waffen sich gegen sie gekehrt hatte. Auch werde ihre Belohnung nicht lange auf sich warten lassen. Erst vor seiner Abreise von England habe er geheimen Kriegsberatungen britischer, belgischer, französischer und russischer militärischer Delegierter beigewohnt, in denen das allgemeine Vorgehen der Großmächte zum Zwecke der Zertrümmerung des Deutschen Reiches endgültig für das nächste Decennium festgesetzt worden sei. England habe dabei die Verpflichtung übernommen, innerhalb der ersten Kriegswache 150 000 Mann in Belgien zu landen, um im Verein mit den belgischen Truppen in die Rheinprovinz einzumarschieren, während die Franzosen durch die Bogenen und die Russen durch Ostpreußen einbrechen würden. Es werde zwar ein Weltkrieg, aber ein Weltkrieg von kurzer Dauer werden, da Deutschland solcher Uebermacht nicht lange widerstehen könne. Daraus werde sich dann die Gelegenheit zur Belohnung der Buren ergeben, die sich der ihnen ohnehin von Rechts wegen gehörigen deutsch-südafrikanischen Gebiete bemächtigen und ein britisch-südafrikanisches Reich von ungeahnter Größe gründen könnten.

Abgesehen von dem Erstaunen über die naive Vertrauensseligkeit eines so hochgestellten Offiziers, machte die ganze Erzählung damals nicht das Aufsehen, das man im Lichte der Ereignisse hätte erwarten können, denn wir alle hatten dort unten die britischen Armeen während des Burenkrieges am Werke gesehen. Wir kannten die Schwierigkeiten, mit denen England damals innerhalb von 2 1/2 Jahren nur tropfenweise und unter Zusammenraffung aller nur zu beschaffenden Kolonialfreiwilligen schließlich eine Truppe von 250 000 Mann aufgebracht hatte. Daß England es unternehmen wolle, innerhalb einer Woche eine reguläre Armee von 150 000 Mann aufzustellen und auf den Kontinent zu schaffen, nötigte uns allen nur eben ein Achselzucken ab, und wir verwiesen die ganze Geschichte einfach in den Bereich der militärischen Bluffs, in denen sich die Engländer seit ihrem Siege über die Buren, den sie aufrichtig damals für die größte militärische Tat des Jahrhunderts hielten, so häufig getrieben. Selbst die deutsche Konsularbehörde, der damals über die Sache Bericht erstattet wurde, soll es abgelehnt haben,

ihr irgendwelche Wichtigkeit beizumessen. Im Lichte dessen, was die beiden letzten Jahre, besonders aber die Brüsseler Archive, über die geheimen Abmachungen zwischen Belgien und England gelehrt haben, kann man von einem Bluff wohl nicht länger sprechen, sondern es scheint heute, daß General Townshend damals in seiner naiven Vertrauensseligkeit einfach ein wichtiges Stück der geheimen Vorgeschichte des Weltkrieges preisgegeben hatte, das von unserer Seite wahrscheinlich mehr Aufmerksamkeit verdient hätte. Aus den Townshendischen Enthüllungen geht hervor, daß der gemeinsame Angriff gegen Deutschland schon seit einer Reihe von Jahren, wahrscheinlich schon seit der Zusammenkunft von Reval beschlossene Sache war und die Zwischenzeit von seiten unserer Gegner nur zu Verbesserungen und zur Ausarbeitung der taktischen Details benutzte wurde.

Vielleicht haben die Leiter unserer Geschichte das alles gewußt, vielleicht auch nicht. Es lebt aber heute eine ganze Anzahl von Landsleuten in Deutschland, deren Mehrzahl sich wohl noch der Townshendischen Anekdote erinnern wird, die damals in Südafrika in weitesten Kreisen die Runde machte.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Der Gefreite Erwin Lanermann im Res.-Inf.-Reg. Nr. 242 wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Großröhrsdorf. Pionier Georg Koch erhielt das Eiserne Kreuz.

Auf einen dritten fleischlosen Tag für die Gastwirtschaften bereitet eine Notiz vor, die eine offiziöse Korrespondenz aus Berlin übermittelt.

Pulszig. (Erneuerung.) Amtsrichter Werner Behrens wurde zum Landrichter beim Landgericht Dresden ernannt.

Oberlichtenau. Als Wäschdiebinne wurden hier von der Landgendarmarie zwei ausländische Arbeiterinnen ermittelt. Das unrechtmäßige Gut, das bei ihnen noch vorgefunden wurde, hatten sie vor einigen Wochen nachts von einem Bleichplan im benachbarten Reichenbach gestohlen.

Königsbrück. (Folgeschwere Explosion.) Ein Grenadier wollte hier von einem Geschütz zünden das Aluminium loslösen. Dabei explodierte der Zünder. Der Grenadier wurde so schwer verletzt, daß er starb. Drei in der Stube anwesende Soldaten wurden verletzt, einer auch leicht, die andern beiden schwerer, so daß sie nach dem Lazarett gebracht werden mußten, doch ist ihr Befinden befriedigend.

Dresden. Der Verband sächsischer Konsumvereine wird seinen 48. Verbandstag am Sonntag, den 28. Mai, in Dresden abhalten.

Freiberg. (Terntarbeiterfürsorge.) Der Gesamtrat genehmigte in seiner letzten Sitzung für die Unterstützung der arbeitslosen Terntarbeiter die Einführung eines Mietzinszuschusses nach Art des an die Kriegsunterstützungsberechtigten zu zahlenden Mietzinszuschusses.

Hoyerswerda. (Billige Eier.) Der Kreis-ausschuß hat verfügt, daß für ein Hühner-ei vom Verkäufer nicht mehr als 10 Pfg. und vom Kleinhändler höchstens 11 Pfg. verlangt werden dürfen.

MANOLI

Die führende Zigarette.

